

0. Brainstorming MigrantInnenliteratur
  - a. Alternativbegriffe?
  - b. Inhalte? Rezeption?
1. **Sandra Vlasta: Passage ins Paradies?** Werke zugewanderter AutorInnen in der österreichischen Literatur des 21. Jahrhunderts (in: *Zeitenwende. Österreichische Literatur seit dem Millennium*<sup>1</sup>, hg. von M. Boehringer, 2011)
  - a. Aufbruch und Wandel in den 1990er Jahren
    - i. edition exil ([www.zentrumexil.at](http://www.zentrumexil.at))<sup>2</sup>
    - ii. veränderte Marktbedingungen
    - iii. gesellschaftliches Interesse am Thema Migration
  - b. Veränderte Wahrnehmung und Rezeption ab 2000
    - i. Vladimir Vertlib, Dimitré Dinev
    - ii. gesteigerte Rezeption des Biografischen
    - iii. Deuticke-Verlag
  - c. Anthologien als Publikationsplattform für zugewanderte AutorInnen
    - i. bis etwa 2005: „MigrantInnenanthologien“ (Vor- und Nachteile?)
    - ii. ab etwa 2005: biografische Lesarten werden unterwandert
2. **Ernst Grabovszki: Österreich als literarischer Erfahrungsraum zugewanderter Autorinnen und Autoren** (in: *Amsterdamer Beiträge zur Neueren Germanistik*<sup>3</sup>, 2009)
  - a. Thema: Was leistet die MigrantInnenliteratur hinsichtlich der Vorstellungen bzw. Konstruktionen des „Österreichischen“?
  - b. Eigenschaften des Österreichischen und seiner Literatur
    - i. Ulrich Greiner 1979: Stifter, apolitisch, artifiziell
    - ii. Claudio Magris seit 1960ern: habsburgischer Mythos, Politik- und Konfliktimmunität, Konfliktvermeidung
    - iii. Robert Menasse Anfang 1990er: sozialpartnerschaftliche Ästhetik
    - iv. Wendelin Schmidt-Dengler 1995: andere Entstehungsbedingungen, anderer Periodisierung der österreichischen Literatur im Vergleich zu der deutschen
  - c. Grabovszkis These: Werke zugewanderter AutorInnen erweitern bzw. subvertieren diese „Ideen des Österreichischen“ zumindest in dreierlei Hinsicht:
    - i. Blick von Außen verfremdet die Sicht auf das innerhalb einer Grenze Liegende
    - ii. AutorInnen, die in ihrer Muttersprache (über Österreich) weiterschreiben (Herbert Arlt: „Österreichische Literatur ist eine Literatur in mehreren Sprachen“)
    - iii. eine neue Erfahrung (innerhalb der öster. Literatur): Herkunft/ökonomische Situation der Zugewanderten selektieren ihre Sicht auf die neue Umgebung
    - iv. Beispiele: Chibo Onyeji, Vladimir Vertlib: *Zwischenstationen* (1999), Hamir Sadr: *Der Gedächtnissekretär* (2005), Stanislav Struhar.
  - d. Schlussfolgerung: Grabovszki argumentiert gegen Vertlibs Satz: „Durch die Literatur von Zuwanderern wird Normalität hergestellt und keine Bereicherung erzeugt.“, und zwar mit einem anderen Satz Vertlibs: „[Die Literatur von Zuwanderern erzeugt] Uneindeutigkeit, und zwar nicht nur, weil die Perspektive des Autors und der Schwerpunkt seiner Interessen andere sein können als die eines Einheimischen, sondern weil der emotionelle Hintergrund, der seinem Text zugrunde liegt – die Wahrnehmung und Interpretation der Welt – auf einen kulturellen Zwischenbereich verweist.“
    - i. Missverständnis durch Perspektivierung verursacht? Gewöhnliche Menschen VS. Reflexion der Kultur?

<sup>1</sup> Print-Ausgabe in MZK Brno.

<sup>2</sup> vgl. dazu die Diplomarbeit von Angelika Friedl: Der Literaturpreis „schreiben zwischen den kulturen“, Uni Wien 2003, Volltext zugänglich auf <http://ubdata.univie.ac.at/AC03999608>

<sup>3</sup> Erreichbar über ezdroje der MU (?), als Download im Bereich der Universität Wien zugänglich.

- ii. (Auto-)Biografisches als Bedingung und Mehrwert der MigrantInnenliteratur?
- 3. **Nicola Mitterer: Vor dem Gesetz. Über den Begriff Migrationsliteratur und andere Fragen des Fremdseins** (in: *Und (k)ein Wort Deutsch... Literaturen der Minderheiten und MigrantInnen in Österreich*<sup>4</sup>, hg. von N. Mitterer, 2009)
  - a. Thema: Wie funktioniert das Fremde, wie das Eigene in der MigrantInnenliteratur?
  - b. Ausgangsüberlegungen:
    - i. Das kulturelle Fremde wird irrtümlicherweise als Paradigma des Fremden an sich verstanden. „Fest steht, dass es über die Veräußerlichungen des Fremden zumindest eine Zeit lang sehr gut gelingt, die Auseinandersetzung mit Formen inneren Fremdheit zu vermeiden.“ Die Erfolgsgeschichte des Genres „Migrationsliteratur“ ist dann „ästhetischer Genuss aus sicherer Entfernung.“
    - ii. Wir müssen zuerst die „Aporien des Eigenen“ untersuchen. Was leistet für UNS ein Fremdbild?
  - c. Die Berechtigung eines Begriffs
    - i. Immacolata Amodeo; Diana Canetti
    - ii. „der unvergleichliche biographische Bruch“ als sinnvolles „kollektives Merkmal“ der MigrantInnenliteratur
  - d. Die Fremdheit im Eigenen
    - i. Lacan und Althusser
    - ii. Butler und Bhabha
    - iii. „Wir alle müssen uns täglich an Grenzen entlang bewegen und sie überschreiben, anders könnten wir nicht überleben, wären erst recht nicht in der Lage uns weiterzuentwickeln. In diesem Sinne sind wir alle Fremde, schreiben auch die „unsrigsten“ Schriftsteller noch eine Literatur der Migration.“ (24)
  - e. Text, Gesetz und Fremdheit
    - i. Franz Kafka: Vor dem Gesetz
    - ii. J. M. Coetzee: Warten auf die Barbaren
  - f. Der/Die Andere als Verpflichtung
  - g. Zeitweilige Aufhebung des Gesetzes
- 4. **Close Reading Kateřina Černá – verschifft**
  - a. Texte und Paratexte Černá und Rabinowich: Rezeptionslenkung und Biographie
  - b. Rabinowich: Verlassenschaften. Exile. Vorwort
    - i. „Um die Intensität und die Sprachkunst geht es in der Literatur. Und um nichts sonst.“ VERSUS „Die von der MigrantInnenliteratur geforderte und erwartete Authentizität des Leides der Entwurzelten entwurzelt gleich nochmals.“
    - ii. Über wen wird gesprochen, wer wird „entwurzelt“, wer empfindet die „Lust am Voyeuristischen“, wer die „Lust am Mitleid“?
    - iii. Was ist nach Rabinowich der „Mehrwert“ der MigrantInnenliteratur?
    - iv. Hat „verschifft“ diesen Mehrwert?
  - c. Kateřina Černá – „verschifft“
    - i. Was macht den Text – abgesehen von Biografie der Autorin – zur „Migrationsliteratur“? Verwenden Sie eventuell „abgebissen, nicht abgerissen“ von Julya Rabinowich als Vergleichsgröße.
    - ii. Handlung, Chronologie der Geschichte
    - iii. Symbolik (Hase ohne Kopf, Stofftiere, Tintenkiller, Einsamkeit als Tier, Dosen)
    - iv. Erzählen
- 5. Weitere Quellen:
  - a. Sabine Fischer (Hrsg): *Denn du tanzt auf einem Seil. Positionen deutschsprachiger MigrantInnenliteratur*. Tübingen: Stauffenburg, 1997.<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Print-Ausgabe in MZK Brno.

<sup>5</sup> Fachbibliothek Germanistik, Universität Wien.

- b. Heinz Ludwig Arnold (Hrsg.): *Sonderband TEXT + KRITIK. Literatur und Migration*. München: Boorberg Verlag, 2006.<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> MZK Brno.